

Prof. Karl V. Friesch
St. Gilgen (Salzburg)
Brunswick

Brunswick, 10. I. 46

Herrn Prof. Gart Stern
Rochester (N.Y.)
University of Rochester

Lieber Herr Kollege!

Vor einigen Tagen erhielt ich durch Herrn Thomsen Ihre Zeilen, die die Reise schon einmal vergeblich gemacht hatten. Ich habe mich so gefreut, von Ihnen zu hören. Ich sende Ihnen nachträglich meine herzlichsten Glückwünsche zum Dreißigsttagsfest. Bei uns war es auch so. Hinterdrein ist dann noch der Bub gekommen, der, jetzt 16 Jahre, eben noch um das Soldatentum herumgekrochen ist. Zwei von unseren Töchtern sind verheiratet. Vom Mann meiner jüngsten Tochter, der uns allen besonders ans Herz gegangen ist, haben wir leider seit bald einem Jahr keine Nachricht. Wir hoffen auch, daß er in russischer Gefangenschaft ist.

Merkwürdig! Unser Eisenbahngespräch auf der Fahrt nach Utrecht ist auch mir in lebhafter Erinnerung. Nicht so sehr der Inhalt, als die Situation. Daß damals der Plan, Sie als ersten Assistenten am Institut zu bringen, vereinbart worden ist, war die erste ausgesprochene Bekräftigung meines freien Willens bei der Leitung des Institutes, und viele weitere Organisationsmaßnahmen ähnlicher Art sind nachgefolgt. Trotzdem kann ich sagen, daß an unserem Institut die Arbeit nie ins Stocken gekommen ist. Erst seit den Zerstörungen am Gebäude ist das Arbeiten im Münchner Institut fast unmöglich geworden. Ich habe schon vorher evakuiert und bin schon seit mehreren Jahren fast nur mehr hier auf unserem alten Landhaus wissenschaftlich tätig. Nach München fahre ich vorläufig nur ab und zu zur Erledigung von Verwaltungssachen und Besprechungen mit meinen dortigen Mitarbeitern, die Vorlesungen ~~haben~~ dort noch nicht begonnen. Ich konnte für das Wintersemester (von dem mir zweifelhaft scheint, ob es überhaupt zustande kommt) Urlaub geben lassen. Es zieht mich auch nach allen dortigen Erlebnissen wenig

nach München zurück. Viel mehr neige ich dazu, in meiner Heimat Österreich zu bleiben, es schweben auch Verhandlungen mit hiesigen Universitäten. Ich hoffe auf eine Entscheidung in den nächsten Wochen. Unter den jetzigen Verhältnissen ist eine gute kleine Universität verlockender als eine große, und vor allem eine intakte ein besserer Boden für wissenschaftliche Arbeit als eine zerstörte. Schwierig ist nur, daß in Österreich die Geldmittel für meine geplanten Arbeiten schwer zu bekommen sein werden. Aber da es sich um keine hohen Summen handelt, habe ich die leise Hoffnung, daß mir von jenseits des Ozeans Hilfe kommt. Wenn nur einmal der Kontakt wieder hergestellt ist!

Von meinen Kollegen, über die Sie gerne Nachricht hätten, weiß ich auch nur teilweise Bescheid. Kuhn hat, als die Bombenangriffe zu arg wurden, das K.W. Institut nach Hechingen verlegt und ist jetzt mit dem Institut nach Tübingen übersiedelt, wo er zugleich das Universitätsinstitut übernommen hat. Viele Institute sind ja wegen Entlassung ihrer Leiter frei geworden. Koehler ist in Danemark gewesen, als die Besetzung kam, jetzt habe ich noch nicht wieder von ihm gehört. Costach ist in Österreich, ich hoffe ihn in den nächsten Tagen zu sehen. Er war ja zuletzt in Breslau. Daddenbrock, der in Wien war, kann dort als Reichsdeutscher nicht wieder hin, ich hörte, er soll nach Heidelberg kommen, wo Krüger entlassen ist. Wer an Stelle des entlassenen Seidel nach Berlin kommen wird, ist noch unsicher. Hartmann war in Allgem auf seinem Gut und geht vielleicht wieder ans Kaiser Wilh. Institut. Daß Wettstein in Trins, ohne ärztliche Hilfe, an einer Grippe gestorben ist, ist furchtbar traurig. Renner geht es gut, ich erhielt vor wenigen Tagen aus Jena einen Brief von ihm. Mangold gehört auch zu den Entlassenen.

Lieber Herr Stern, Sie bieten mir so freundlich Ihre Hilfe an. Ich bin in meinen Arbeiten sehr gehemmt durch den Verlust meiner wissenschaftlichen Bibliothek, besonders der Sonderdrucke. Wenn Sie bei Gelegenheit dahin wir-

ken können (wenn einmal die Versendung von Drucksachen wieder möglich ist), daß ich auf den Gebieten der Sinnesphysiologie, Psychologie und Bienenkunde Literatur (auch ältere!) geschickt bekomme, wäre es mir eine große Hilfe.

Im letzten Sommer war ich wieder stark mit der "Sprache" der Bienen beschäftigt. Es sind sehr unerwartete Dinge herausgekommen. Sie verkünden im Stock bei ihren Tänzen auch die Entfernung der gefundenen Futterquelle und die Richtung, in der sie zu suchen ist.

Hersliche Grüße, auch an Ihre Frau

Ihr